

Offensichtliches und ...

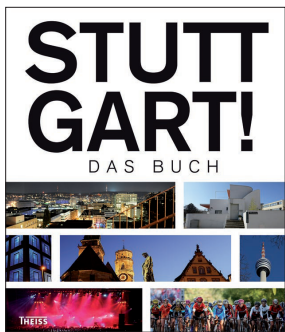
Neuerscheinungen zu Stuttgart und vergessenen KünstlerInnen

Von Irene Ferchl

»Endlich!«, möchte man ausrufen. Endlich entdecken die Menschen die Qualitäten der Landeshauptstadt, widmen sich Fotografen und Kunsthistorikerinnen, Schriftsteller und Journalistinnen den offensichtlichen und verborgenen Schönheiten Stuttgarts! Den Hässlichkeiten natürlich auch.

Nicht, dass an Büchern über Stuttgart bisher Mangel herrschte: Bildbände und Stadtführer, Gebrauchsanweisungen, Krimis und Anthologien, ernst oder humorig, stehen seit jeher in den Regalen. Doch scheint mit dem größer werdenden Selbstbewusstsein der BürgerInnen auch der Bücherberg zu wachsen; man meint einen zunehmenden Stolz zu verspüren, gepaart mit Neugier auf bisher Übersehenes. Abzulesen ist es bereits an den Titeln.

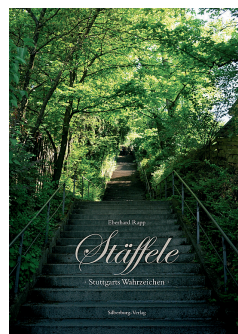
Stuttgart! Das Buch kommt als schwergewichtiger und umfangreicher »Prachtband« mit vielen Fotos daher, doch die Texte sind mehr als Bildunterschriften. Sie thematisieren jeweils auf rund vierzig Seiten Geschichte, Politik, Wirtschaft, Architektur, Sport; die Kultur ist dreifach vertreten: als Entdeckungsreise zu Oper, Schauspiel, Tanz, den Museen und anderen Einrichtungen, als »Sound von Stuggi-Buggi-Benztown« sowie – wenn man so will – als 24-Stunden-



Expedition von Heinrich Steinfest, ein Spaziergang in sieben Etappen und, wie bei diesem Schriftsteller zu vermuten, voller Überraschungen. Oder vielmehr: mit ungewöhnlichen Entdeckungen, witzigen Beobachtungen an den uns BürgerInnen scheinbar wohlbekanntesten Orten. Und dem einen oder anderen zu erwartenden Seitenhieb, zum Beispiel gegen die Zonengrenzen des städtischen Nahverkehrs.

Der Fotoband über **Stäffele, Stuttgarts Wahrzeichen** hätte hingegen durchaus ein paar literarische oder essayistische Texte verdient, wie sie der Vorgänger von

Uli Kreh aus dem Jahr 1989 enthielt. Eberhard Rapp kommentiert seine Fotos zwar kenntnisreich und stimungsvoll, doch eben sehr knapp. Und welch eine gemüt-



liche, fast behäbige Stadt zeigt das Treppauf Treppab! Kein Bauzaun, kein einziger Kran ist zu sehen, nur ansehnliche Gebäude und Geländer, entspannte Menschen und Tiere, Gärten zu jeder Jahreszeit und beeindruckende Aussichten. Rapps Plädoyer lautet denn auch: »Entdecken Sie Stuttgart aus der Stäffelesperspektive! Gehen Sie raus bei

jedem Wetter!« Fraglos ist das ein gutes Rezept, wenigstens zur körperlichen Ertüchtigung.

Als hätten sie sich abgesprochen... »Was gibt es Spannenderes, als mit offenen Augen und geschärftem Blick durch eine Stadt zu spazieren?«, fragen Valérie Hammer-



bacher und Anja Krämer eingangs in ihrem »Ausflugsführer«-Band. Die **Architektur des 20. und 21. Jahrhunderts** auf 22 Spaziergängen innerhalb des Zentrums und in die Stadtteile (bis hin zu Ostfilderns Scharnhauser Park) zu erkunden, ist ihr Ziel. Selbst Alteingesessene müssen zugeben, dass sie an vielen Bauten bisher achtlos vorübergegangen sind – der alte

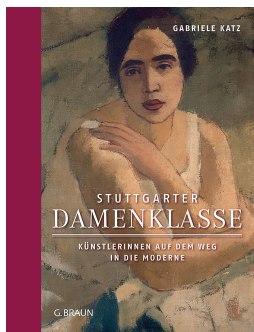
Spruch, dass man nur sieht, was man weiß, bestätigt sich hier aufs Anschaulichste. Tipps zu den Touren, auch zur Dauer und zu Einkehrmöglichkeiten, ergänzen die kurzen Beschreibungen und klaren Stadtpläne. Also: Nichts wie los!

Wer durch Stuttgart flaniert oder eilt, »stolpert« häufig: 740 Stolpersteine hat Gunter Demnig im Stadtgebiet verlegt, 740 Biografien (oder zumindest Lebensdaten) von Opfern des Nationalsozialismus sind so dokumentiert. Nun darf man ein Resümee dieses wirkungsvollen Kunstprojektes ziehen, das nur durch persönliches Engagement möglich war, durch die aktiven Nachforschungen von Menschen in Stadtteil-Initiativen oder an Schulen. Der

Verborgenes

von Rainer Redies herausgegebene Band **Zehn Jahre Stolpersteine für Stuttgart** bringt Einschätzungen und Würdigungen dieses bürgerschaftlichen Projekts, daneben Schilderungen exemplarischer Schicksale und monografische Essays. Immer wieder kommt das Thema Erinnerungskultur in den Blick und immer wieder wird einem bei der Lektüre klar, wie wichtig für uns Heutige die Auseinandersetzung gerade mit dieser unserer jüngeren Geschichte ist.

Die Rolle von Künstlerinnen im Stuttgart des 19. Jahrhunderts blieb bisher weitgehend im Dunkeln, auch wenn der Bund bildender Künstlerinnen (BBK) 2013 sein 120-jähriges Bestehen feiern konnte und einzelne Protagonistinnen wie Ida Kerkovius, Anna Peters oder Käthe Schaller-Härlin mindestens namentlich geläufig sind. Dass Gabriele Katz, die Biografin von Käthe Kruse, Margarete Steiff und Franziska von Hohenheim, sich nun der **Stuttgarter Damenklasse** angenommen hat, ist äußerst verdienstvoll. Sechzehn Künstlerinnen stellt sie vor, chronologisch gegliedert in vier Kapitel, vom eigenen Atelier

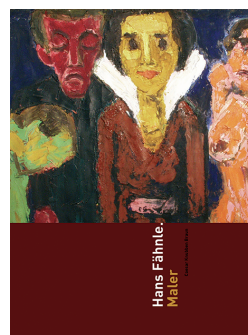


über die Königliche Kunstschule und Akademie, die den Frauen ab 1860 einen bescheidenen »Freiraum im Windschatten« ermöglichte, und die Gründung des Württembergischen Malerinnen-Vereins als frühes Frauennetzwerk bis zu Adolf Hölzels 1910 übernommener Damenklasse. Daraus zu schließen, dass hierzulande weniger

Vorurteile oder gar mehr Freiheiten herrschten, wäre freilich ein Irrtum: Frauen gehören an den Herd statt an die Staffelei, dürfen auf keinen Fall beim Aktstudium nackte Männer sehen und fördern durch ihre Anpassungsfähigkeit und den Mangel an selbstständiger Erfindung die »Verflachung« des Lehrbetriebs – das sind die hanebüchernen »Argumente«, um ihnen die Flügel zu beschneiden. Dass man den reich illustrierten Band nicht uneingeschränkt loben kann, liegt an der oft zu allgemeinen und auch sprachlich undifferenzierten Darstellung.

Die vergessenen, übersehenen Künstler sind vielfach, aber nicht immer Frauen. Zwischen die Zeiten gefallen

ist beispielsweise der lange in Stuttgart arbeitende Hans Fährle, doch nicht allein, weil er ein zurückhaltender, bescheidener Mensch war, sondern weil er der um 1900 geborenen, unglücklichen Generation angehörte, die von



den Kriegen und Krisen existenziell betroffen war. Wenn sich jemand dazuhin eigenbrötlerisch geriert, keiner Schule zugehört und auch keine Netzwerke knüpfen möchte, gerät er leicht in die »Verschollenheit«, wie Thomas Knubben, Mit-herausgeber des Katalogbuches über **Hans Fährle. Maler**, formuliert. Es möchte – wie auch

die Ausstellung an seinem Geburtsort Flein bei Heilbronn – einen Künstler wiederentdecken, dessen Werk das sicher verdient hat. Zwischen gemäßigtem Expressionismus und fortgeschrittener Abstrahierung angesiedelt, bedarf er des genaueren zweiten Blicks. Diesen ermöglicht übrigens inzwischen dauerhaft die Galerie Fährle in Überlingen, ein von dem Bruder Ernst als weißer Kubus über dem See errichtetes Ausstellungsgebäude. //

Zum Weiterlesen:

Stuttgart! Das Buch. Theiss Verlag, Darmstadt 2013. 344 Seiten, 39,95 Euro

Eberhard Rapp, **Stäffe. Stuttgarts Wahrzeichen.** Silberburg-Verlag, Tübingen 2013. 193 Seiten, 34,90 Euro (bis 31. 1., danach 39,90 Euro)

Valérie Hammerbacher, Anja Krämer, **Stuttgart. Architektur des 20. und 21. Jahrhunderts.** 22 Stadtpaziergänge. G. Braun, Karlsruhe 2013. 316 Seiten, 26,95 Euro

Rainer Redies (Hrsg.), **Zehn Jahre Stolpersteine für Stuttgart. Ein bürgerschaftliches Projekt zieht Kreise.** Markstein Verlag, Stuttgart 2013. 280 Seiten, 17,95 Euro

Gabriele Katz, **Stuttgarter Damenklasse. Künstlerinnen auf dem Weg in die Moderne.** G. Braun, Karlsruhe 2013. 164 Seiten, 29,95 Euro

Hans Fährle. Maler. Hrsg. von Uli Braun, Volker Caesar, Thomas Knubben. weissbooks, Frankfurt a. M. 2013. 160 Seiten, 24,90 Euro